

wagte es 1. Sept. allein in die übelgesinnte Stadt zu kommen. Er durchritt die Reihen der vom Thore an aufgestellten Bürgergarde mit fester Haltung, versicherte das Volk vor dem Rathhause der gütigen Gesinnung des Königs, und da es rief: „Es lebe der Prinz! es lebe die Freiheit! Nieder mit van Maanen!“ so antwortete er: „Ja! es lebe die Freiheit! ihr werdet sie haben!“ Als er zu seinem Palaste kam, trat ihm ein Posten Bürgergarde mit gefällttem Bajonett entgegen; ohne zu erschrecken, sah er sie freundlich an, worauf sie das Gewehr präsentirten. Nachdem er in einer Proclamation sie zur Wiederherstellung der Ordnung aufgefordert hatte, versprach er, daß in diesem Falle keine Truppen einrücken sollten.

Der Prinz kehrte nach dem Haag zurück, und da der König van Maanen zurückrief, schien die Ruhe wiederhergestellt. Aber dies lag nicht im Plane der Union (der Verschwornen), die eine Trennung Belgiens von den Niederlanden beabsichtigten. Die Häupter der Union (d'Hoogvorst, Gendebien, van de Weyer, Merode u. A.) unterhielten die Gährung sorgfältig; man nahm unter die Nationalgarde viel schlechtes Gesindel auf, und nachdem ein wilder Haufe Lütticher nach Brüssel gekommen war, und gänzliche Losagung von der königl. Herrschaft verlangt hatte, wurde die Nationalgarde vom Pöbel plötzlich entwaffnet, und nun war Brüssel rettungslos der Pöbelherrschaft preisgegeben. Alle Gutgesinnte wünschten nun selbst, daß der König Truppen senden möchte.

Unter diesen Umständen blieb dem Könige nichts übrig, als Truppen zu senden, um dem Unwesen ein Ende zu machen. Aber man beging dabei den Fehler, halbe Maßregeln zu ergreifen. Der zweite Sohn des Königs, Prinz Friedrich der Niederlande, wurde mit einem zu schwachen Corps gegen Brüssel abgeschickt, und ihm auch von dem zu gütigen Könige untersagt, zum Aeußersten zu schreiten, so daß dem Prinzen die Hände gebunden waren. Nachdem dieser die ihm entgegengezogenen Belgier zurückgeworfen hatte, griff er 23. Sept. die Stadt an, bemächtigte sich zweier Thore, und nun begann ein hitziges Gefecht, welches mit Ausnahme der Nächte drei Tage währte. Der Pöbel vertheidigte sich mit großer Hartnäckigkeit, machte die Häuser in der Nähe der Thore zu Festungen, warf Steine und Raketen und goß siedendes Del und Wasser aus den Fenstern auf die Soldaten hinab. Dennoch hätte die Stadt bei einem ernstlicheren Angriff nicht widerstehen können. Am 25. Sept. Abends befahl der Prinz den Rückzug.

Dieser Rückzug, der seinen Grund nur in der Menschlichkeit des Prinzen und seines königl. Vaters hatte, welche den Kampf nicht hatten aufs Aeußerste treiben wollen, wurde von den Belgiern als ein großer Sieg geschildert; sie schilderten den Prinzen als einen zweiten Nero, und erzählten von den holländischen Soldaten Grausamkeiten, die entweder rein erfunden, oder von den Brüsselern begangen waren. Drei Tage darauf erschien Potter, aus Paris zurückkehrend, am Thore von Brüssel, und wurde vom Pöbel jubelnd durch die Straßen getragen. Er errichtete nun mit fünf Andern einen Centralausschuß, der von da an Alles leitete. Der Abfall von dem Könige verbreitete sich nun schnell durch ganz Belgien; sogar die Festungen, die meist von Belgiern besetzt wurden, fielen in die Hände der Meuterer; die belgischen Regi-